

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat der Josefine Blumauer, Detailgeschäftsführerin der Firma Franz Kollmann in Laibach, die mit dem k. k. höchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 1. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXI. und CLXXXII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. März 1916 (Nr. 49) wurde die Weiterverbreitung folgender Präferenzgenüsse verboten:

1. «La Polonia et la Guerra» von R., Verlag Marzorati, Bigo & Pagani in Mailand (1915).
2. «La Polonia nella storia» von Attilio Begey, Verlag Vincenzo Vona in Turin (1915).
3. «La Question Polonaise et l'opinion italienne» (Anonym), Verlag der Société générale d'imprimerie et d'édition levé in Paris (1915).

Am 2. März 1916 wurde das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 10 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 26. Februar 1916, Z. 393/Pr., enthaltend die Vollzugsvorschrift zum Gesetze vom 6. Mai 1915, Z.-G.-Bl. Nr. 18, betreffend die Verwaltung der Wasserleitung in den Gemeinden Ober- und Unterloitsch und unter
- Nr. 11 die Kundmachung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 27. Februar 1916, Z. 7636, betreffend die Festsetzung der Verschleißpreise für den Detailverkehr mit Malzmahlprodukten.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Das russische Budget.

Aus Petersburg, 1. März, wird gemeldet: Im Laufe der Budgetdebatte in der Duma stellte Berichterstatter Frisov fest, daß sich die im Budget ausgewiesenen ordentlichen Einnahmen auf 3.022,049,318 Rubel und

die ordentlichen Ausgaben auf 3.232,463,638 Rubel stellen, so daß die ordentlichen Ausgaben die ordentlichen Einnahmen um 210,414,380 Rubel übersteigen. Der Berichterstatter legte die wichtigsten Verminderungen der Einnahmen dar, die entgegen den Schätzungen eintreten. So sind die Einkünfte aus Getränken im Budget für 1916 nur mit 9 Millionen gegen 689 Millionen Rubel im Jahre 1914 aufgeführt. Die außerordentlichen Kriegsaufweisungen weisen folgende Ziffern auf: 8 Milliarden Rubel für das Jahr 1915 und, wenn der Krieg das ganze Jahr noch dauert, 11 Milliarden Rubel im Jahre 1916. Alle diese Ausgaben könnten nur mit Hilfe von Kreditoperationen geleistet werden. Der Berichterstatter legte dar, daß sich die Anbaufläche um 2,600,000 Desjatinen verminderte, daß sich jedoch dank der guten Ernte diese Verminderung nicht fühlbar machte. Die Kommission halte es für unumgänglich, alle Fragen des politischen Lebens Rußlands auszuwerfen, wie eine Übereinstimmung der Maßnahmen auf den Gebieten der auswärtigen und der inneren Politik sowie der Finanzen, des Handels und der Volkswirtschaft herbeizuführen. Man beginne die Erörterung der Frage vorzubereiten, wie die zukünftige Entwicklung und Unabhängigkeit Rußlands sowie die schnellste Wiedergeburt nach dem schweren Kriege erfolgreich zu gestalten wäre.

Finanzminister Bark erklärt, daß die Ausgaben die Einnahmen schätzungsweise um 377 Millionen übersteigen werden. Der Minister hofft, daß die neuen Einnahmsquellen, die durch den Kriegszustand geschaffen sind, mehr als 500 Millionen ergeben werden. Was die Steuerpläne anbelange, sei es wünschenswert, den Staatshaushalt an den Vorteilen, die sich aus den Unternehmungen der Kriegsindustrie ergeben, teilnehmen zu lassen. Die Mittel, das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herzustellen, seien erstens strengste Sparlichkeit und zweitens Entwicklung der schaffenden Kräfte des Landes. Der Minister betont die Notwendigkeit, Mittel zur Fortführung des Krieges ausfindig zu machen. Die täglichen Kriegsausgaben betragen zu Anfang des Krieges 10 und stiegen nun auf 31 Millionen. Die Gesamtheit dieser Ausgaben wird im Jahre 1916 etwa 12 Milliarden erreichen. Die Notwendigkeiten des Krieges bringen eine kräftige Ausgabe von Papiergeld mit sich. Diese vermehrte Ausgabe verpflichtet zur äußersten Vorsicht. Der Minister erklärt, daß die Ausgabe einer neuen inneren Anleihe von zwei Milliarden vorbereitet

werde und sagt, er sei des Erfolges um so sicherer, als die Vertreter des Volkes nun von der Tribüne der Duma her einen Aufruf an die Bevölkerung richten und sie ermahnen können, den Staat im Kampfe gegen den Feind zu unterstützen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. März.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde am 14. Februar in Gornji Milanovac der erste Kreistag unter der österreichisch-ungarischen Verwaltung abgehalten. Die Tagung war von mehr als 100 offiziellen Abgesandten aller von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Kreise Serbiens besucht und gestaltete sich in ihrer Harmonie zwischen den österreichisch-ungarischen Regierungsorganen und der einheimischen Bevölkerung zu einem historischen denkwürdigen Ereignis. Die von der k. und k. Verwaltung zum Wohle der serbischen Bevölkerung bereits durchgeführten Maßnahmen haben in allen Kreisen großes Vertrauen zu den österreichisch-ungarischen Behörden wachgerufen. Um dieses zu bekunden, richteten die Versammelten am Schluß der Beratungen an den k. und k. Militärgouverneur Grafen Salis-Seewis ein Ergebnistelegramm.

Clemenceau macht im „L'Homme Enchaîné“ aus der Unzufriedenheit mit den Mißerfolgen bei der Verteidigung Verbund kein Geheimnis. Wenn wir zurückgeschlagen werden, schreibt er, glaube ich, ehrlich sagen zu können, daß weder die Sicherheit unserer Defensivlinie noch der mögliche Beginn einer allgemeinen Offensive dadurch fühlbar beeinträchtigt wird. Das gilt indessen selbstverständlich nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Lehre uns nicht und wir zur Besinnung kommen, um unseren Führern aller Art die Pflicht aufzuerlegen, es besser zu machen.

Das Wolff-Bureau erfährt an amtlicher Stelle, daß es nunmehr gelungen ist, die französische Regierung zur Aufgabe der zehntägigen Liegefrist für die in den Gefangenenlagern ankommende Post zu bewegen. In Zukunft werden also die für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich eintreffenden Briefe und Postkarten sofort nach ihrer Prüfung durch die Zensurstellen an die Empfänger ausgehändigt. Die zehntägige Liegefrist für die von den Kriegsgefangenen für die Heimat aufzugebenden Postfachen muß jedoch aus militärischen Gründen bestehen bleiben.

Gatten seine Häuslichkeit so lieb, daß er alles andere willig aufgab. Und alle vier Wochen kam Herr von Herrenfelde auf einige Tage zu Besuch und verstand sich ausgezeichnet mit seiner bürgerlichen Schwiegertochter.

Frau von Herrenfelde hätte kopfschüttelnd die Achseln gezuckt, wenn sie Zeugin von diesem liebeatmenden Familienidyll hätte sein können. So etwas lag gar nicht in ihr.

Über ein Jahr war Ursula Kurt Arnstettens Gattin. Sie lebte ihre Tage in strenger Pflichterfüllung und zeigte ihrem Manne stets ein freundliches, liebevolles Wesen. Er fühlte sich wunschlos glücklich in ihrem Besitz. Das einzige, was zuweilen seinen leuchtenden Glückshimmel trübte, war Ursulas gehaltenes Wesen. Seine Zärtlichkeit ließ sie stets willig über sich ergehen, aber freiwillig erwiderte sie sie nicht. Als er darüber zu ihr sprach, strich sie ihm wie eine zärtliche Mutter über das Haar.

„Das liegt nicht in meiner Art, Kurt. Damit mußt du dich abfinden, ich kann mich nicht anders geben.“ „Ich tue es ja auch, Liebling. Nur manchmal, wenn ich zurückdenke, wie du früher warst, dann meine ich, es müßte viel mehr Leidenschaftlichkeit in dir stecken. Vielleicht fehlt mir das Zauberwort, sie zu wecken. Siegt es doch über deinem ganzen Wesen, wie ein Schleier, seit du mein Weib geworden bist. Allerdings ein anmutiger, verklärender Schleier. Aber so sonderbar sind wir Menschen, jetzt gelüftet es mich manchmal, die wilde Ursula wieder zu wecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Ursula.

Roman von Courts-Mahler.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Abigens galt es dabei, Dolfs künftiger Braut zu imponieren. Die junge Dame, die in Ostende mit Dolf angehängelt hatte, war mit ihren Eltern unter den Hochzeitsgästen.

Frau von Herrenfelde hatte auch die Genugtuung, daß die Herrschaften nicht abreißen, ehe die Verlobung perfekt wurde. Nun hatte die kluge Frau zwei ihrer Kinder glänzend untergebracht. Sie war stolz auf dieses Werk und trug das Haupt seitdem noch etwas höher.

Herr von Herrenfelde trat immer mehr in den Schatten zurück. Er hatte nichts anderes zu tun, als die Unfehlbarkeit seiner Gattin zu bewundern. Und Hans sah mit gemischten Gefühlen um sich. Welche Frau würde ihm das Schicksal von seiner Mutter gelenkt zuführen? Er reiste etwas bellonnen mit seinem Bruder in die nahe Garnison zurück — und verliebte sich dort sterblich und sinnlos in ein armes Bürgermädchen.

Dieser Sproß der Herrenfeldes begann aus der Art zu schlagen. Ganz plötzlich wurde er sich bewußt, daß er ein fühlender Mensch war.

Was würde seine Mutter zu dieser Überraschung sagen?

Vorkäufig erfuhr sie nichts davon und Hans Herrenfelde verlebte ein halbes Jahr im ungetrübten Glück.

Seine Angebetete, die Tochter eines Beamten, war wirklich ein liebes, hübsches Mädchen. Sie sah in Hans

Herrenfelde ihr Ideal und fragte vorläufig nichts nach Rang und Stand — und nach feindlichen Verwandten.

Und die Liebe sah wirklich fest bei ihm. Er war entschlossen, sein Mädchen zu heiraten um jeden Preis.

Als Frau von Herrenfelde von ihm mit dieser Absicht betraut wurde, sah sie ihn starr an. Mit hoheitsvoller Miene fragte sie ihn, ob er verrückt geworden sei; daß jene „sogenannte“ Braut bürgerlich wäre, darüber wollte sie ja hinwegsehen. So bedauerlich es wäre, sei es doch erwiesen, daß sich der Adel mehr und mehr mit den Bürgerlichen vermische. Aber daß sie arm sei, mache die Verbindung unmöglich. „Abigens begreife ich dich nicht. Solche Sentimentalitäten hätte ich dir nie zugebraut,“ schloß sie ihre Rede.

Wider Erwarten bekam Hans durch seinen Vater Unterstützung. Der alte Herr freute sich im stillen unbändig, daß wenigstens eins seiner Kinder herzengewarm zu empfinden imstande war. Er trat mit ungeahnter Energie für seinen Sohn ein und hielt allen entrüsteten Vorwürfen seiner Gattin gegenüber an seinem Willen fest.

Hans durfte seinem Herzen folgen und durch diese Angelegenheit kam er seinem Vater um vieles näher.

Die Familie Herrenfelde teilte sich fortan in zwei Lager, in ein riesig feudales, kühles und vornehmes und in ein schlechtes, herzliches, gefühlswarmes. Hans heiratete sein Mädchen und richtete sich mit dem väterlichen Zuschuß einfach, aber behaglich ein. Seine kleine Frau kam bald darüber hinweg, daß nur ihr Schwiegervater bei ihrer Hochzeit anwesend war. Sie machte ihrem

Am 29. Februar wurde in London die wichtige Konferenz der Handelskammern des vereinigten Königreiches eröffnet. Es wurde über den britischen Handel nach dem Kriege beraten. Der Vorsitzende brachte eine Resolution ein, in der erklärt wird, daß die Nation das Produktionsvermögen in die Höhe schrauben müsse, anstatt sich auf die Zufuhr vom Ausland zu verlassen. Schatzkanzler Mac Kenna sagte, wir haben für uns selbst 1170 Millionen Pf. ausgegeben. Die Vorschüsse an die Verbündeten und Dominions, die ich im letzten Dezember auf 423 Millionen Pfund schätzte, werden vermutlich nicht ganz ausbezahlt zu werden brauchen. Nicht weniger als ein Drittel aller Ausgaben des Landes werden wir aus den Einnahmen bestreiten. Wir werden im folgenden Jahre noch weiter gehen, wenn dadurch auch die Lasten vergrößert werden. Die, welche uns Geld leihen, müssen wissen, daß wir die Zinsen aus unseren Einnahmen bezahlen können und daß wir auch für die Abzahlung des Kapitals genug haben. Für unser Land sind Handel und Sieg zwei voneinander abhängige Dinge. Wenn unser Handel vernichtet wird, stürzt das Fundament ein, auf dem unsere Fähigkeit beruht, den Verbündeten und den Dominions Vorschüsse zu leisten. Die Regierung ist bereit, ihre Unterstützung für den Handel mit dem Ausland zu gewähren, um die Sicherheit zu schaffen, daß die Konkurrenten, mit denen wir jetzt in bitterer Feindschaft leben, nicht mehr in dem Maße wie früher den Handel beherrschen. Die Konferenz der Handelskammern nahm sodann eine Resolution an, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zu ergreifen zur gegenseitigen Bevorzugung des britischen Reiches und der Verbündeten, ferner Maßregeln zur günstigen Behandlung der Neutralen und zur Einschränkung des Handels mit den feindlichen Ländern durch Schaffung von Böllen, die verhindern, daß der Markt von ihnen überflutet wird, und schließlich Maßregeln zur Förderung der heimischen Industrie.

Die englische Admiralität teilt mit, daß ein Flieger ein feindliches Flugzeug angriff und herunterschoss, das, in Flammen gehüllt, knapp vor den belgischen Linien niederfiel. Der Kampf und dessen Ergebnis wurden durch die belgischen Soldaten von den Laufgräben aus beobachtet. Aus London wird gemeldet: Der Kontrollor des Resorts für den Auslandshandel lenkt die Aufmerksamkeit der im Auslandshandel tätigen Firmen auf die Bekanntmachung im Amtsblatt, welche die Liste solcher Firmen feindlicher Nationalität oder mit feindlichen Verbindungen mitteilt, mit denen den Geschäftsleuten in England jeder Handelsverkehr verboten ist. Die Liste wird von Zeit zu Zeit ergänzt und neu geordnet. Der Handel mit irgendwelchen feindlichen Personen oder Firmen in Marokko oder Portugiesisch-Ostafrika ist gänzlich untersagt, auch wenn die Namen nicht auf der amtlichen Liste stehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Zugführer, Titularwachmeister Martin Legner und dem Divisions-, Titularregimentskompete Josef Juvan, beiden des DR 5, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone im Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. — Verliehen wurden: die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Korporal Franz Spur und dem Kanonier Emil Zgavec, beiden des DR 7; dem Korporal Josef Dacar, dem Reservekorporal Cyrill Oman, dem Gefreiten Ernst Cegnar, den Landsturminfanteristen Guido Battista, Mojs Pugelj, Anton Jelovica und Johann Knez, allen sieben des DR 17; zum zweitenmal die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Reserveladetaspiranten Milan Karpink des DR 17; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Reserveladetten Dr. Wilhelm Meingast des DR 8, zugeteilt dem DR 17; Stephan Spaczynski, dem Reservezugführer (Sanitätsunteroffizier) Michael Janzelj, den Gefr. Korporalen Franz Kastele, Franz Bestotnik, dem Korporal Ruzigaj Josef, dem Landsturmkorporal Gollmayer Thomas, den Gefreiten Valentin Jurman, Karl Prijatelj, dem Reserveinfanteristen, Titulargefreiten Ignaz Boshan, den Infanteristen Mojs Brečan, Peter Kržičnik, dem Reserveinfanteristen (Wesfertenträger) Josef Kolar und dem Landsturminfanteristen Mojs Sifer, allen 13 des DR 17; die Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Korporal Johann Hočvar, dem

Vormeister Richard Blažo und dem Kanonier Robert Čedel, allen drei des DR 7.

(Neuaufnahme von Freiwilligen in das 1. Landsturm-Radfahrerbataillon Wien.) Das Landsturm-Radfahrerbataillon Wien nimmt in beschränkter Anzahl im Jahre 1898 oder im ersten Halbjahre 1899 geborene, nach Österreich oder Ungarn zuständige, körperlich kräftige Männer auf. Denselben wird Gelegenheit geboten, in verschiedenen technischen Zweigen die beste Ausbildung zu erhalten und nach deren Abschluß an die Front zu gelangen. Zahlreiche Radfahrer hatten bis jetzt Gelegenheit, ihren Mut und ihre Vaterlandsiebe zu beweisen. In der letzten Zeit wurden neun Radfahrer mit der Silbernen, bezw. mit der Bronzernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Zur Aufnahme ist die väterliche oder vormundschaftliche, vom Bürgermeisteramt beglaubigte Zustimmung sowie ein Zeugnis notwendig. Aufnahme und Auskunft (auch brieflich) täglich von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends in Wien, I., Singerstraße 14.

(Dringende Bitte.) Es gibt hier so viele von kaum geheilten, noch oft monatelanger Nachbehandlung bedürftigen Kriegern, denen man große Freude und Zerstreuung mit verschiedenen Gesellschaftsspielen bieten würde. Sicher gibt es in beinahe jeder Familie irgend eines oder mehrere nicht mehr oder selten benützte bei Seite gelegte Spiele, die unseren braven Verteidigern noch großes Vergnügen bereiten könnten! — Daher ergeht an alle, die unseren tapferen Kriegern geneigt sind, die innige Bitte, durch Spendung von Spielen, hauptsächlich Domino, Schach, Palma, Dame, Mühle, Blocke und Hammer, Mariandel, Zusammensetz- und Geduldsspiele usw. usw., die gewünschte Zerstreuung schaffen zu wollen. Gütigst zugebachtete Spenden wollen in der Kanzlei des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze, Strohmajergasse 3, Tür 51, abgegeben werden.

(Theatervorstellung in einem Schützengraben.) Der hiesigen Vermittlungsstelle für die Görzer Flüchtlinge ist ein Schreiben von der Südwestfront gekommen, demzufolge am 13. und 14. Februar die wackeren Krieger eines heimischen Regiments in den Schützengräben just zu einer Zeit eine Aufführung der Posse „Bei april“ veranstalteten, als unsere und die feindliche Artillerie aller Kaliber dröhnend Zwiesprache hielten. Die Vorstellung hatte einerseits den Zweck, der Mannschaft einige geistige Erholung zu bieten und andererseits einen kleinen Zuschuß für die armen Flüchtlinge aus dem Görzischen einzubringen. Von der betreffenden Kompanie wurde ein Betrag von 375 K als „Eintrittsgebühr zur Theatervorstellung“ entrichtet, der bereits in die Hände der genannten Vermittlungsstelle gelangt ist. — Den wackeren Kriegern, die nicht nur mit niemals erlahmendem Heldennute dem Feinde gegenüberstehen, sondern selbst in Schützengräben der Görzer Flüchtlinge werktätig gedenken, gebührt für ihre hochherzige Widmung der innigste und achtungsvollste Dank.

(D'Annunzio in einem Flugzeug über Laibach?) Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: Wie ich authentisch erfahre, wurde d'Annunzio verwundet, als er im Flugzeug über Laibach schwebte. Das Flugzeug, in dem er saß, nahm an dem Fliegerangriff gegen Laibach teil. D'Annunzio erhielt einen Kopfschuß; die Kugel ging durch seine Nase und sein linkes Auge.

(Die Besserung der Einnahmen der k. k. österreichischen Staatsbahnen) hält erfreulicherweise an. Der Vergleich der vorläufig ermittelten Einnahmen des Monats Jänner 1916 mit jenen im Monate Jänner 1915 ergibt bei Ausschließung der Einnahmeergebnisse im Bereiche der galizischen Staatsbahndirektionen, deren Verkehr in der Vergleichsperiode des Vorjahres durch die Kriegereignisse erheblich beeinflusst war, eine Mehreinnahme von 6,2 Millionen und gegenüber Jänner 1914 eine Mehreinnahme von 4,7 Millionen. Für den Zeitabschnitt von Juli 1915 bis Jänner 1916 lassen unter der gleichen Voraussetzung die Einnahmen gegenüber der Vergleichsperiode 1914/15 eine Steigerung von 84,2 Millionen Kronen und gegen den gleichen Zeitabschnitt 1913/14 eine solche von 5,4 Millionen ergeben. Mit Einschluß der galizischen Direktionen weisen die Einnahmen im Jänner 1916 gegen jene im Jänner 1915 eine Zunahme von 13,3 Millionen und gegen die Einnahmen im Jänner 1914 eine Zunahme von 3,6 Millionen auf.

(Die Auszahlung der Militärbequartierungsgebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrate wieder Dienstag den 14. d. M. im städtischen Militärbequartierungsamte (Rathausplatz 27, dritter Stock), und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirk (Poljana-bezirk) und im II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter

Markt, Karlstädter und Untertrainer Straße) Dienstag den 14. März; für den III. Stadtbezirk (Tirnau und Grabisce bis zur Franz Josefstraße) Mittwoch den 15. März; Donnerstag den 16. März für die Gassen zwischen der Preserengasse, der Franz Josef-, der Bleiweis-, der Südbahn- und der Miklosicstraße; für den IV. Stadtbezirk (St. Petersbezirk und Udmat östlich der Miklosicstraße) Freitag den 17. u. Samstag den 18. März; vom 20. März angefangen für Unter-Siska und für alle jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen verhindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis 6 Uhr nachmittags; die Parteien werden ersucht, sich streng an diese Bestimmungen zu halten.

(Lieferungsausreibung für Läden, Reifen und Pfoften.) Die k. k. Tabakfabrik in Laibach teilt mit, daß zur Sicherstellung des Bedarfes an weichen Läden, Reifen und Pfoften für die Zeit vom 1. Jänner 1916 bis 30. Juni 1917 eine Konkurrenz ausgeschrieben wird. Schriftliche Offerte sind bis längstens 14. d. M., 12 Uhr mittags, bei der k. k. Tabakfabrik in Laibach einzubringen. Eine die näheren Details enthaltende Lieferungs-ausreibung liegt auch im Bureau der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach den Interessenten zur Einsichtnahme auf.

(Beschaffung verschiedener Artikel für das 1. u. l. Heer.) Das Kriegsministerium beschafft in der ersten Hälfte März 1916 folgende Artikel: Vorschriftsmäßigen Futterleinstoff, dann Blusen-, Hosen- sowie Manteltuche, fertige Garnituren (Blusen und Hosen) aus Tuch, Tuchmäntel, dann (in beschränkter Zahl) Sommermonturen (Bluse und Hose) aus Leinestoff (im Bedarfs-falle auch aus baumwollenen oder kombinierten Stoffen), Panturten (6 Zentimeter breit), Futterstücke. Angebote samt den erforderlichen Mustern sind, in einem Paket zusammen verpackt, bis längstens 10. d. M. an die 13. Abteilung des Kriegsministeriums (Bestellgruppe) einzu-senden. — Die Kundmachung mit näheren Angaben kann im Bureau der Handels- und Gewerbe-kammer in Laibach eingesehen werden.

(Veranstaltung von Reisen kommerzieller Vertreter nach Serbien.) Über diese Frage erhalten krainische Interessenten Auskunft in der Kanzlei der Handels- und Gewerbe-kammer für Krain in Laibach.

(Laibacher Gemeinderat.) Wie man uns mitteilt, findet am kommenden Dienstag eine ordentliche Menar-sitzung des Laibacher Gemeinderates statt.

(K. k. Staatsgewerbeschule in Laibach.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich bestimmt gefunden, den k. k. Lehrer in der neunten Rang-klasse an der k. k. Staatsgewerbeschule in Laibach Viktor Turnek im Lehramte zu bestätigen und ihm bei diesem Anlasse den Professortitel zuzuerkennen.

(Ein schrecklicher Unglücksfall.) Am verflossenen Montag vormittags ereignete sich in der Walzenmühle des Josef Dorn in Duplica bei Stein ein schrecklicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der elf Jahre alte Müllerssohn Stanislaus Dorn war im unteren Teile der Mühle beschäftigt, kam einer eisernen Transmissionswelle der Kraftanlage zu nahe, wurde von dieser an den Kleidern erfaßt und mitgerissen. Als der Vater die Unfallsstelle betrat, fand er seinen Sohn an der Welle hängend und heruntreidend. Er brachte das Werk sofort zum Stehen, doch war der Knabe bereits tot. Der Kopf war an mehreren Stellen zersprun-gen, das rechte Schienbein herausgerissen und die beiden Beine hingen nur noch an den Hautflecken.

„Robert und Bertram“ als Filmstück. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die alte Posse „Robert und Bertram“, die längst zur Gefangensposse geworden war, ist nun auch der Projektionswand verfallen und hat in dieser Gestalt großen Beifall gefunden. Die Streiche der beiden lustigen Bagabunden treten im Film drastisch hervor, und der Regisseur Max Mac hat es verstanden, die teilweise akrobatischen Künste von Robert und Bertram in hübsche, wirksame Humore umzusetzen. Schöne Land-schaftsbilder — die altertümliche Pracht von Rothenburg ob der Tauber — geben den reizvollen Rahmen der bur-len Handlung, die in vier Akten vorüberfließt. Sogar ein Fesselballon fehlt nicht. In der Darstellung bewährt sich die Vielseitigkeit der Herren Ferdinand Bonn, Eugen Burg und Ernst Lubitsch. — Faschingssonntag, Fasching-montag und Faschingsdienstag im Kino Central im Laibacher Landestheater.

Im Kino Central im Landestheater werden die spannenden kriminalgistischen Enthüllungen in fünf Akten „Das Rätsel von Sensenheim“ noch heute und morgen vorgeführt. Außerdem sind auf dem Programm die hu-moristisch erzählten Szenen „Der bestriemende Schmurr-bart“, bei denen sehr viel gelacht wird.

SIROLIN“Roche“

bei Brustkrankheiten, Keuchhusten, Asthma, Influenza.

Wer soll Sirolin nehmen?

- 1. Jedermann, der an länger andauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten zu verhüten, als solche heilen.
- 2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
- 3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
- 4. Sirolinische Kinder, bei denen Sirolin von gün-stigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.



Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 2. März. Amtlich wird verlautbart: 2. März. Nirgends besondere Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Die Liebesgaben für die Soldaten im Felde.

Wien, 2. März. Den Blättern zufolge wurden durch die bisherige Tätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes der Armee im Felde Liebesgaben im Werte von 26 3/4 Millionen Kronen und im Gesamtgewichte von über 100 Millionen Kilogramm zugesendet.

Für die Flüchtlinge aus dem Küstenlande.

Triest, 2. März. Minister des Innern Prinz von Hohenlohe-Schillingsfürst hat dem Statthalter Freiherrn von Fries-Skene anlässlich seiner letzten Anwesenheit in Wien den Betrag von 12.250 Kronen übergeben, welche den Erlös eines in Wien abgehaltenen Wohltätigkeitskonzertes bilden und die Bestimmung haben, für Flüchtlinge aus Görz verwendet zu werden.

Triest, 2. März. Der Statthalter Freiherr von Fries-Skene hat dem Hilfsausschuß für Flüchtlinge aus dem Küstenlande in Leibnitz den Betrag von 500 Kronen gespendet.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 2. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 2. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage hat im wesentlichen keine Änderung erfahren. Am Oer-Abschnitte war der Feind mit Artillerie besonders tätig. Auf dem östlichen Maasufer opferten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem mißglückten Gegenangriffsversuche. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Abteilungen hatten Erfolg. Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampfe ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hände. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Molodczno an. — Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Geländegewinn bei Verdun.

Berlin, 2. März. Nach genauen Berichten beträgt der durch die bisherige Offensive vor Verdun von deutscher Seite erreichte Geländegewinn seit dem 21. vorigen Monats 170 Quadratkilometer, also mehr als das Vierfache dessen, was die Franzosen bei ihrer Offensive in der Champagne im Herbst 1915 erreichen konnten. Dabei sind die deutschen Verluste verhältnismäßig gering. Es ist ausdrücklich darauf gehalten worden, nirgends Truppenmaterial sinnlos zu opfern und immer denjenigen Weg einzuschlagen, der mit den geringeren Verlusten zum Ziele führt. Das Vorgelände im Norden und Osten Verduns ist in deutschen Händen, insbesondere die Nordforts sind in unserem Besitze, und die Truppen haben sich bis an den Fuß der Côte Vorraine herangelämpft.

Die Enteignung von Kartoffeln.

Berlin, 2. März. In Ergänzung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen die Kartoffelerzeuger, die es auf die Enteignung ankommen lassen, beschloß der Bundesrat, daß bei der Enteignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzesvorschriften festzusetzende Übernahmungspreis von 30 Mark für die Tonne zu kürzen sei.

Eine Erhöhung der Tabakabgaben.

Berlin, 2. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Tabakabgaben. Der Reinertrag wird voraussichtlich 159.600.000 Mark betragen.

Italien.

Die Eröffnungssitzung der Kammer.

Zürich, 2. März. Die gestrige Eröffnungssitzung der italienischen Kammer wurde nach Verlesung des Protokolls durch eine Rede des reformistischen Deputierten Bissolatti eingeleitet, der sagte: Italien blicke zitternd auf den furchtbaren Kampf, den Frankreich bei Verdun zu bestehen habe. Frankreich möge gewiß sein, daß auch Italiens Gefühle am Nonzo nicht bloß gegen

Österreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland kämpfen. Er bitte den Kammerpräsidenten, die Versicherung der italienischen Solidarität mit den französischen Waffen, denen das Glück günstig sein möge und der italienischen Bewunderung und Treue zu dem Ideale von Einheit und Freiheit nach Frankreich zu übermitteln. Diesen Worten folgte Beifall, an dem sich auch einige englische Offiziere auf der Tribüne geräuschvoll beteiligten. Nachdem die Versammlung einige Augenblicke vergeblich gewartet hatte, daß Sonnino oder ein anderer der anwesenden Minister ein Wort der Zustimmung sprechen würde, erklärte Kammerpräsident Marcora, daß er Bissolattis Anregung gerne ausführen werde, da er voraussetze, daß niemand dagegen etwas einwende. Außerdem entspreche dies vollständig seiner persönlichen Gesinnung, die er schon beim Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten Briand in Rom diesem durch ein Telegramm kundgegeben habe. Hierauf widmete der Präsident einigen während der Parlamentsferien verstorbenen Deputierten Nachrufe, worin er besonders beklagt, daß die Dahingeshiedenen die Verwirklichung des leuchtenden Traumes, eines bis zu seinen gerechten Grenzen gelangten stärkeren und geachteteren Italiens, nicht gesehen haben. Verschiedene Zeitungen, die Bissolattis interventionistische Richtung vertreten, geben dem Bedauern Ausdruck, daß die Minister völlig geschwiegen haben und erneuern die Drohungen gegen das Kabinett. Auch die sozialistische Fraktion hatte ostentativ jedes Zeichen unterlassen, das als Billigung oder Unterstützung der Kundgebung Bissolattis hätte gedeutet werden können.

Die Kohlennot.

Rom, 1. März. Eine Verfügung des königlichen Statthalters ermächtigt das Ministerium, die Beförderungstarife für Personen, Gepäck und Waren auf den Eisenbahnen und in der Binnenschifffahrt um zehn Prozent zu erhöhen und eine Anzahl Züge und Schifffahrten aufzulassen. Die Maßnahmen werden mit der Kohlennot begründet.

Die Niederlande.

Zu der Erklärung des Ministers des Außern.

Haag, 2. März. Das „Vaderland“ schreibt im Leitartikel: Die Erklärung des Ministers des Außern in der ersten Kammer wird sicher in weiten Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen werden. Sie machte jedem Zweifel daran, daß die Niederlande Deutschland vollkommen frei gegenüberstehen, ein Ende. Die Angelegenheit kann als erledigt betrachtet werden.

Der See- und der Luftkrieg.

Versenkt.

London, 1. März. Das Reuter-Bureau veröffentlicht eine verspätete Meldung aus Marseille, wonach der britische Dampfer „Denaby“ im Mittelmeer versenkt worden ist.

London, 1. März. „Daily Telegraph“ meldet: Der Fischdampfer „Reaich“ aus Vuckie ist gesunken.

London, 2. März. „Lloyds“ meldet: Der Minensucher „Aurevoir“ wurde von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Der russische Dampfer „Alexander Wenzel“ wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 wurden gerettet.

Die Schiffsverluste im Jänner.

London, 1. März. Der Verein der Schiffsversicherer von Liverpool stellte fest, daß der Verlust an britischen und fremden Schiffen im Monat Jänner 2,4 Millionen Pfund Sterling betrage, wovon 1,6 Millionen auf Rechnung des Krieges kommen.

Zur Versenkung der „Maloja“.

Rotterdam, 2. März. „Maasboode“ erfährt aus London: Beim Totenschaugericht über die mit der „Maloja“ verunglückten Personen sagte ein Schiffssoffizier aus, daß nach seiner Meinung das Schiff torpediert wurde und daß zwei Dampfer kurz hintereinander in die Luft flogen. Der zweite Dampfer sei unmittelbar hinter der „Maloja“ gefahren.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

Rom, 2. März. Die „Agenzia Nazionale“ meldet aus amerikanischen Kreisen, daß der italienische Botschafter in Washington eine Note überreichte, worin er der italienischen Regierung erklärt, daß die italienischen Waren- und Personendampfer bewaffnet sind, aber ihre Geschütze nur gebrauchen sollen, falls sie angegriffen werden.

London, 1. März. Das Reuter-Bureau ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht, betreffend die Handelsschiffe und Unterseeboote, immer folgende gewesen ist: Zu Verteidigungszwecken bewaffnete Handelsschiffe dürfen auf Unterseeboote oder irgend welche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen verdröhren die Bedeutung einer Stelle in einem Schriftstück, das sie an Bord eines von ihnen versenkten Transportschiffes genommen haben, dahin, die Handelsschiffe hätten Befehlungen, die Offensive zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betreffende Stelle, welche das Maximum der Entfernung festsetzt, jenseits welcher den Handelsschiffen geraten wird, nicht zu feuern, muß im Zusammenhange mit einer anderen Stelle gelesen werden, die vollkommen klar macht, daß die Handelsschiffe nicht angreifen dürfen, wenn das Unterseeboot nicht unmittelbar feindselige Absichten an den Tag legt.

Washington, 1. März. Staatssekretär Lansing richtete an den Botschafter Gerard in Berlin ein Kablelegramm, worin er um die Mitteilung ersucht, mit welchem Schiffe der Anhang zur deutschen Denkschrift über den Unterseebootkrieg abgesandt worden und wann das Eintreffen in Amerika zu erwarten sei.

Amsterdam, 2. März. Nach einem hiesigen Blatte erfahren die „Times“ aus Washington: Wilsons persönliche Forderung, daß der Kongreß die auswärtige Politik beraten und der Regierung in der Frage des Reisens von Amerikanern auf bewaffneten Handelsschiffen sein Vertrauen aussprechen soll, erregte im Kongresse Aufsehen. Viele Kongreßmitglieder fanden das Auftreten des Präsidenten für klug und energisch. Die Presse und die Republikaner unterstützen den Präsidenten und auch die Demokraten würden ihn nicht im Stiche lassen können, ohne in die Karten der deutschen Botschaft zu spielen. Man glaubt, daß die Stellung Wilsons stärker geworden ist.

Washington, 2. März. Präsident Wilson hatte eine lange Unterredung mit den Führern der demokratischen Partei in beiden Häusern des Kongresses. Es wurde keine amtliche Mitteilung darüber gemacht, aber aus guter Quelle wird gemeldet, daß der Präsident darauf bestand, daß der Kongreß über den eingebrachten Antrag, die Amerikaner vor Reisen auf bewaffneten Handelsschiffen zu warnen, abstimme. Man glaubt, daß Wilson die Zusage hat, daß die republikanische Minorität im Repräsentantenhaus helfen wird, diesen Antrag zu Fall zu bringen. Es scheint, daß die Demokraten eine solche Abstimmung dadurch verhindern wollen, daß sie eine Abstimmung über eine Art Vertrauensvotum für Wilsons Politik gegenüber Deutschland heraufbeschwören. Aber die Republikaner würden dafür schwer zu haben sein. Man glaubt, daß Wilson selbst darauf bestehen werde, daß über den ursprünglichen Antrag abgestimmt werde.

Ein deutsches Marineflugzeug über England.

London, 1. März. (Amtlich.) Ein deutsches Marineflugzeug überflog abends einen Teil der Südküste und warf mehrere Bomben ab. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet. Ein neunmonatiges Kind soll getötet worden sein.

Ein französischer Fliegerangriff auf Smyrna.

Mailand, 2. März. Die Blätter melden aus Salonichi: Am 29. Februar unternahm sieben französische Flugzeuge von Chios aus einen Flug nach Smyrna und bewarfen die Stadt und das Truppenlager in der Umgebung mit Bomben. Die türkischen Batterien beschossen die Flugzeuge, welche über Mudros nach Salonichi zurückzukehren vermochten.

Frankreich.

Die Lage an den neuen Angriffsfrenten beunruhigend.

Bern, 1. März. Die Lage an den neuen Angriffsfrenten beunruhigt die Militärkritiker der Pariser Zeitungen, die davor warnen, aus der scheinbaren Ruhe vorzeitig Schlüsse zu ziehen.

England.

Die Abhängigkeit von Deutschland beim Bezuge einiger Artikel.

London, 1. März. Die „Morningpost“ bebauert, daß Mac Kenna bei der Konferenz der Handelskammern die Abhängigkeit von Deutschland bei dem Bezuge einiger Artikel zugegeben hat, aber nicht offen für einen staatlichen Schutz eingetreten sei.

Die Sparsamkeitsbewegung.

London, 2. März. (Reuter.) Gestern wurde in der Guildhall unter dem Voritze des Lordmayors die große

„Das Rätsel von Sensenheim“

Kriminalistische Enthüllungen in 5 Akten, nach dem gleichnamigen Roman von G. Werner.
Hauptdarsteller Friedrich Zelenik und Egida Nissen.

Nur heute Freitag und morgen Samstag
im „KINO CENTRAL“ im Landestheater.

Heute zum letztenmal:

Der Riesen-Detektiv-Kunstfilm WILLIAM VOSS

Von morgen 4. bis Montag 6. d. M.:
(Nur drei Tage.)

Ungarisches Fabrikat! — Proja-Film, Budapest.

„Das Gottesgericht“

Nach einer ungarischen Ballade von Johann v. Arany. — Ein Film einzig in seiner Art in Sujets, Spiel und Photographie.

Mit diesem Film wurde das größte Theater der Monarchie das Apollotheater im Royalggebäude in Budapest am 30. Oktober 1915 eröffnet.

Zum erstenmal in Laibach!

(Frei!)

Vorstellungen wie gewöhnlich

KINO „IDEAL“

Amtsblatt.

622 3-3 Bl. 417/2 A.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Meran,
am 21. Februar 1916.

Stiftplatz-Ausschreibung!

Mit Beginn des II. Semesters des Schuljahres 1916/16 kommen drei Rediffische Stipendien am Gymnasium in Meran und zwar die Stiftplätze Nr. I, III. und IX. zur Verleihung.

Mit diesen Stiftplätzen sind während des Schuljahres im hierortigen Konviktsgebäude freie Wohnung, Verpflegung, Korrepetition und Unterricht in der Musik verbunden.

Zum Genuße dieser Stiftplätze sind befähigt:

- a) Die Anverwandten des Stifters Herrn Johann Rediff, k. k. Hof- und Gerichtsrates in Wien, gebürtig aus Burgeis, Gerichtsbezirk Glurns.
- b) Die Anverwandten des Stifters in Krain und Kärnten, welche den Namen Rediff tragen.
- c) In Ermangelung von Anverwandten, Bewerber aus dem sogenannten Burggrafenamte.

Kompetenzgesuche sind bis
längstens 5. März 1916

bei dem Stadtmagistrate Meran einzureichen. Sie sind mit den legalen Nachweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, ferner mit den entsprechenden letzten zwei Zeugnissen über den Studienfortgang mit dem Tauf- und Zupfscheine und hinsichtlich der sub c) bezeichneten Bewerber auch mit den behördlich beglaubigten Zeugnissen über die Herkunft aus dem Burggrafenamte zu dokumentieren.

Der k. k. Statthaltereirat:
Galli m. p.

604 3-3 A 22/16-14

Oklic,

s kterim se sklicujejo zapuščinski upniki.

Martin Prašnikar v Beču št. 23 je umrl dne 12. januarja 1916 brez oporoke.

Vsi, ki imajo kako terjatev do zapuščine, se pozivljajo, da napovedo in dokažejo svoje terjatve pri tem sodišču dne

23. marca 1916

predp. ob 9. uri v izbi št. 3 ustmeno, ali pa do tega dne pismeno. Sicer ne bi imeli upniki, ki niso zavarovani z zastavno pravico, nikake nadaljne pravice do te zapuščine, ako bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I., dne 23. svečana 1916.

630 Firm 127, Rg B I 79/28

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 24. Februar 1916 bei der Firma:
Wortlaut:

k. k. priv. allgemeine Verkehrsbank
Filiale Laibach vormals J. C. Mayer

c. kr. priv. splošna prometna banka podružnica Ljubljana preje
J. C. Mayer

Sitz: Laibach
folgende Änderung eingetragen:

1.) Gelöscht die Procura des Raimund Lehel.

2.) Eingetragen der bisherige Procurist Leopold Deman als Direktorstellvertreter, welcher die Firma kollektiv, zeichnet entweder mit einem Verwaltungsmitgliede, oder mit einem mit der Procura betrauten Direktor oder zweiten Direktor-Stellvertreter oder mit einem Procuristen.

3.) Eingetragen die Ermächtigung des Procuristen Emil Hönig, gemäß des dritten Absatzes des § 2 der gesellschaftlichen Statuten, die Firma an erster Stelle zu zeichnen.

4.) Eingetragen die Procura der Oberbeamten Johann Rainz, Viktor Nießner, Leopold Mandel, Josef Prunsa und Otto Freund, sämtliche in Wien, welche die Firma kollektiv entweder mit einem Verwaltungsratsmitgliede oder mit einem mit der Procura betrauten Direktor oder Direktor-Stellvertreter oder mit einem Procuristen, der die Firma an erster Stelle zu zeichnen berechtigt ist, zeichnen werden.

K. k. Landes- als Handelsgericht
Laibach, Abt. III., am 23. Februar 1916.

6. März / Eröffnung / 6. März

Des 620 4-3

Konfektions - Geschäftes

Ivan Gričar

Šelenburgova ulica Nr. 3.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Kundmachung.

Bei der k. k. Staatsbahndirektion in Triest gelangen 644

12 Stationsmeister (Unterbeamten)-Posten

verbunden mit dem Anspruche auf einen Anfangsjahresgehalt von K 1200.— und das systemisierte Quartiergeld sowie die Dienstkleidergebühr zur Besetzung.

Bewerber aus dem Stande der ausgedienten Unteroffiziere, welche im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872 (R. G. Bl. Nr. 60), auf Grund des gesetzlichen Zertifikates anspruchsberechtigt sind, haben die mit dem Originalzertifikate und einem ärztlichen Zeugnisse über die vollkommene körperliche Rüstigkeit belegten Gesuche

bis längstens zum 15. März 1916

bei der k. k. Staatsbahndirektion Triest, Expositur Laibach, einzubringen.

Voraussetzung für die Erlangung eines solchen Postens ist unter anderm auch die Kenntnis der deutschen Dienstsprache in Wort und Schrift und einer im Bereiche der Staatsbahndirektion Triest landesüblichen Sprache.

Soferne die Bewerber die Zurücklegung der für Stationsmeisterposten vorgesehenen Probepaxis nachzuweisen nicht in der Lage sind, haben sie sich einer mindestens zwölfmonatlichen Probepaxis zu unterziehen und im Laufe derselben die Signal- und Telegraphenprüfung sowie die Verkehrs- und kommerzielle Prüfung abzulegen. Während dieser Praxis erhalten sie in der Zeit der Karenz der Militargebühren einen Taglohn von 3 K.

Die im Militärverbände zugebrachte Dienstzeit wird in Hinsicht auf die seinerzeitige Pensionsbemessung zur Eisenbahndienstzeit, jedoch nur bei unmittelbarem Übertritte, zugerechnet.

C. kr. avstr. drž. železnice.

Razglas.

Pri c. kr. ravnateljstvu državnih železnic v Trstu oddalo se bode

12 (poduradniških) mest postajnih mojstrov,

spojenih s pravico do začetne letne plače 1200 kron in sistemizirane stanarine kakor tudi do pristojbin za službeno obleko.

Prosilci iz stanja doslužbenih podčastnikov, kateri imajo v zmislu postave z dne 19. aprila 1872 (d. z. št. 60), na podlagi postavnega certifikata pravico do takih mest, naj vložijo svoje z originalnim certifikatom in zdravniškim spričevalom o popolni telesni sposobnosti opremljene prošnje

najdalje do 15. marca 1916

pri c. kr. ravnateljstvu državnih železnic Trst, ekspozitura v Ljubljani.

Predpogoj za podelitev takega službenega mesta je med drugim tudi znanje nemškega službenega jezika v besedi in pisavi in enega v področju tržaškega ravnateljstva državnih železnic običajnega deželnega jezika.

Če prosilci ne morejo dokazati, da so poskusno izvežbo, ki je za mesta postajnih mojstrov predpisana, že dovršili, morajo se podvreči najmanj dvanajstmesečni poskusni službeni izvežbi in morajo tekom iste položiti skušnje iz signalnih, brzovajnih, kakor tudi prometnih in komercialnih službenih predmetov. Za dobo tega poskusnega vežbanja dobijo ti postajni mojstri dnevne 3 krone, če ne dobivajo vojaških pristojbin.

Vojaška službena leta se prištejejo pri poznejši odmeri pokojnine k železniški službeni dobi le tedaj, če prosilec neposredno prestopi.

Elegantno

stanovanje

s 4 sobami in drugimi pritliklinami je oddati z 1. majem tega leta v visokem parterju vile na Erjavčevi cesti št. 24. — Natančneje se poizve ravnotam pri lastniku v prvem nadstropju. 317 8

Perfekte Kassierin

wird aufgenommen

im Manufakturwarenhaus R. MIKLAUC.

Reflektiert wird auf eine gute, flinke Rechnerin mit schöner Schrift, die auch beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist. 650 3-1

Gegen

Ansteckung

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

verwende man

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist laut Untersuchungen der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Veste, Vas, Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. unstreitig das

LYSOFORM

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von **1 Krone** geliefert wird. Die Wirkung des Lysoform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Ärzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

Lysoform - Seife

ist eine feine, milde, reine Toiletteseife, welche Lysoform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und hat einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuch genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teuer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. **Das Stück kostet K 1'60.**

Pfefferminz - Lysoform

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarren, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet K 1'60** und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. — Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, Wien, XX., Petraschgasse 4. 286 1

Dr. Keleti & Murányi

Lysoform-Werke
chemische Fabrik in Ujpest.

Pilsner Restauration, Gradišče 2.

Erlaube mir, dem P. T. Publikum sowie den Herren Stammgästen und Herren Offizieren bekanntzugeben, daß

ein ganzer Waggon Pilsner

bereits eingelangt ist, wodurch ich wieder in der Lage bin, jedermann auf das beste zu bewirten. Somit empfehle ich auch meinen

besten Dalmatiner Opollo per Liter K 2.—
und Gumpoldskirchner „ „ „ 2.—

Bier und Wein über die Gasse.

Für beste Wiener Küche ist vor wie nach dem Theater gesorgt. An Theatertagen, d. i. Donnerstags, Samstags und Sonntags bis 12 Uhr geöffnet. — Um zahlreichen Zuspruch bittet höflichst

645 4-1 **J. Schmidt.**

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 50

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.